

IX.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Bemerkungen zu dem Aufsatz des Herrn Cohnheim „Einfacher Gallertkropf mit Metastasen“.

(Dieses Archiv Bd. 68. S. 547.)

Von Prof. F. v. Recklinghausen in Strassburg.

Briefliche Mittheilung an den Herausgeber.

(Hierzu Taf. IV. Fig. 2.)

Darf ich Sie bitten, diesen Zeilen in einem der nächsten Hefte des Archivs ein bescheidenes Plätzchen einzuräumen? Angesichts Ihrer energischen Ansprache an die Mitarbeiter des Archivs in dem jüngsten Heft muss ich es allerdings noch besonders entschuldigen, wenn meine Bemerkungen nur negative Arbeit leisten und that'sächlich Neues nicht bringen. Muss ich sogar schon Dagewesenes wiederholen, so wollen Sie mich damit entschuldigen, dass ich zu der Umdeutung, welche Cohnheim in seinem Aufsatz dem von Runge¹⁾ publicirten Falle von Krebs des Atlas zu geben versucht hat, nicht schweigen kann, wenn ich verhindern will, dass nicht auf meinen Consensus geschlossen wird. Da ich für den mikroskopischen Theil der Publication Runge's, wie ausdrücklich in derselben berichtet ist, speciell verantwortlich bin (ohne einen Grund macht mich Cohnheim auch dafür, dass dieser Fall zum Beweis der Existenz eines primären Knochenkrebses publicirt wurde, verantwortlich), da ich von diesem Falle überhaupt nur das Präparat des Halswirbeltumors zu Gesicht bekommen habe und zwar erst nach energetischer Spiritusbehandlung bei meiner Rückkehr aus den Ferien, so lasse ich mich auch im Folgenden nur auf diesen Theil der Publication Runge's ein. Früher hatte ich den Tumor untersucht, wie unsreins so Vieles zu untersuchen hat, hauptsächlich zu dem Zweck, um dem Dinge einen Namen zu geben; jetzt habe ich, da ihm eine meinersorts ungeahnte Bedeutung durch Cohnheim vindicirt wurde, diese Untersuchung gründlich wiederholt, muss aber gleich bekennen, dass ich ausser Stande bin, eine andere Bezeichnung anzuwenden, als Krebs. Bindegeweibige Gerüstsubstanz, darin Hohlräume theils kuglig, theils lang gezogen, in den Hohlräumen Klumpen und Stränge, gebildet einzig und allein aus Zellen ohne sichtbare Intercellularsubstanz, diese Zellen, wenn auch klein, doch Epithelien ähnlich —

¹⁾ Dieses Archiv Bd. 55. S. 254.

wenn ich diese Momente bei der mikroskopischen Untersuchung als Typus des neugebildeten Gewebes in diesem Tumor auf finde, wenn ich dann noch in ihm makroskopisch und mikroskopisch Zerfall und Höhlenbildung, Verdrängung und Zerstörung differenter Gewebe (Knochensubstanz, Intervertebralscheiben, Bindegewebe, Muskel) durch die pathologische Neubildung nachweisen kann, so muss ich den Namen „Carcinom“ aussprechen. Zweck dieser Benennung ist doch zunächst nur, den heutigen Pathologen verständlich zu machen, wo die vorliegende Structur gemäss allgemein angenommener Definitionen unterzubringen ist. Indem ich jene that-sächlichen Verhältnisse in diesem Worte zusammenfasse, bilde ich mir nicht ein, über die Genese der Geschwulst, über den Prozess, welcher sie producirt hat, etwas auszusagen. Das sind weitere Fragen, deren Beantwortung in neuerer Zeit, trotzdem wir von dem Gesetz, dass Krebsepithel nur von wahren Epithel abstammt, von dem Gesetz des Krieges zwischen Epithel und Gefässen und ähnlichen unumstösslichen „Gesetzen“ gehört haben, nicht wesentlich gefördert worden ist. Bleiben wir daher, auf eine schönere Zukunft hoffend, bei dem bisherigen Verfahren, durch Feststellung der gröberen und feineren Structur, des Wachsthums, der localen Bösartigkeit und der Multiplicität beabs unsrer Verständigung unter einander die Tumoren zu classificiren, so könnte Cohnheim meiner Meinung nach, auch für seinen Fall die bisherige Bezeichnung Krebs und zwar, nach seiner Schilderung und Abbildung zu urtheilen, speciell Gallertcarcinom getrost anwenden; er würde nicht Gefahr laufen, durch diese Benennung bei seinen, Tumoren prüfenden Zeitgenossen eine unrichtige Vorstellung über die Structur der von ihm beschriebenen Tumoren zu erwecken. Eine weitere Frage wäre dann, ob diese Gallertcarcinome in den Knochen, Lungen, Lymphdrüsen von dem gleichzeitig vorhandenen Gallertkropf abzuleiten sind, eine Frage, für deren Bejahung Seitens Cohnheim's ich gern kräftigere Momente gehört hätte, als einzig und allein die zu apodictische Versicherung, dass der gefundene Bau der Knochen- und Lungentumoren nur in einer Geschwulstform vorkäme, nehmlich in den Gallertkropf.

Sollte es Cohnheim aber auch gelingen, bessere Beweismomente für seine Hypothese zu gewinnen, so bleibt es trotzdem ausgemacht, dass der Wirbeltumor in dem von Runge referirten Fall nicht, wie Cohnheim möchte, als „ein Seitenstück“ zu seinem Falle hingestellt werden kann. Um diese Bezeichnung „Seitenstück“ zu beseitigen, lege ich auf die Gefahr hin, von Ihnen des „Eulen nach Athen tragen“ bezichtigt zu werden, eine Zeichnung der durchschnittlichen Structur des Tumor Runge bei (Taf. IV. Fig. 2). Wollen Sie aus derselben entnehmen, dass es sich um Zellenhaufen handelt, welche bald kuglige Formen, bald lange Stränge bilden, ganz besonders aber, dass ein Hohlraum, ein Lumen in ihnen durchaus nicht existirt, dass somit, da die Läppchen der Schilddrüse schon normal, bei strumösen Zuständen sogar in beträchtlicher Entwicklung Blasen mit Hohlraum und epithelialer Wandschicht bilden, das wichtigste Moment, um eine Aehnlichkeit der Structur mit der des Gallertkropfes aufzustellen, fehlt.

Wenn Cohnheim aus meiner mikroskopischen Beschreibung des Tumor Runge meine Angabe hervorhebt, dass eine Aehnlichkeit mit colloid entartetem Schilddrüsengewebe existirte, so hat er zu berücksichtigen unterlassen, dass ich 1) nur von einer „gewissen“ Aehnlichkeit redete, 2) diese gewisse Aehnlichkeit, welche

durch die Anwesenheit von hyalinen Ballen inmitten der Zellenklumpen hergestellt wurde, ausdrücklich nur von „einzelnen“ Stellen anführte. Ich will jetzt noch hinzufügen, dass diese Stellen sehr spärlich sind, so spärlich, dass ich bei erneuter Untersuchung dieselben nicht wiederfand und daher auch nicht in der Lage war, sie durch die Zeichnung wiedergeben zu lassen. Hinzufügen kann ich ferner, dass ich einen noch passenderen Vergleich hätte wählen können, nehmlich mit dem Gewebe der Hypophysis und zwar nicht nur hinsichtlich jener hyalinen Ablagerungen, sondern auch in Bezug auf die ordinäre Form und Anordnung der Zellenhaufen und Zellenstränge. Freilich würde ich auch damit nur eine Ähnlichkeit, nicht eine Identität bezeichnen wollen. *Omne simile claudicat.* Solche Vergleichungen pflegt man zu machen, von einer „gewissen“ Ähnlichkeit redete ich wenigstens nur, um der Vorstellung des Lesers zu Hülfe zu kommen und ihm in wenig Worten ein Bild der obwaltenden Structur zu geben, um wo möglich ohne eine Zeichnung auszukommen. Hält es Cohnheim nichts destoweniger für „nicht zu gewagt“, diese gewisse Ähnlichkeit als einen genügenden Beweis für die Identität der Structur des Tumor und des colloiden Schilddrüsengewebes anzusehen, so kann ich dieser Leichtigkeit seines Gedankenfluges nicht nachkommen, selbst wenn die zu dem Aufsatze Runge's gegebene makroskopische Abbildung in den prächtigsten Farben nachhilft und Cohnheim „in seiner Vermuthung nur bestärken kann, da sie wirklich mit seinen Wirbelmetastasen grosse Uebereinstimmung verräth“. Schade nur, dass diese Abbildung in der Publication Runge's nach der Natur und der längeren Aufbewahrung des Präparates in Spiritus angefertigt wurde.

Sie werden es gewiss billigen, wenn ich den Raum des Archivs nicht in Anspruch nehme, um Cohnheim's Beispiel zu folgen und nun meinerseits eine Umdeutung seiner „Gallerkropfmetastasen“ zu versuchen; ich verzichte auch gern darauf, den Boden derartiger Speculation zu betreten, schon um nicht veranlasst zu werden, den von mir untersuchten Wirbelkrebs in Bezug auf seine Genese zu discutiren. Am Ende würde ich noch die Frage ventiliren müssen, ob nicht dieser Wirbelkrebs wegen seiner Structurähnlichkeit mit der nicht fern von ihm liegenden Hypophysis als eine Metastase dieses normalen Organes in den Atlas aufgefasst werden könnte. Ich verzichte um so eher darauf, da ich diesen Bemerkungen zu dem Aufsatze Cohnheim's den Vorwurf mit auf den Weg geben muss, dass sie eigentlich recht überflüssige Raumverzehrer des Archivs sind; um so weniger darf ich mir Ihrerseits noch den weiteren Vorwurf zuziehen, Speculationen zu bringen, deren Werth Sie wohl nicht hoch über den der Brombeeren stellen würden.

Erklärung der Abbildung.

Taf. IV. Fig. 2.

Hartnack System 7, Ocular 2.

a Stränge. b Klumpen. c Bindegewebige Gerüstsubstanz. d Osteoide Substanz als Rest der Knochenbalken.